

Speere in die
 reys zusammen.
 romauf. Hier
 im Wasserfalle
 rnommen von
 leicht weil sie
 erfall ihr Ohr
 en gefangenen
 ihre Feinde, da
 rnten, und sie
 kamen wir zu
 ne hatten, seg-
 ndere Ufer hin-
 greifen, welche
 Mehrere davon
 , wohl in der
 ; allein, mit
 men alle beym
 m auf die er-
 ie im Wasser
 en konnte, und
 cke entfernten
 gneten, so be-
 en und Zerstö-
 eute. Die Ku-
 und Zeltstäbe
 e Menge von
 uren und an-

dere Lebensmittel wurden verwüftet und die steiner-
 nen Kessel zerbrochen. Von ihrer Untiefe sahen dieß
 die Unglücklichen mit an, und verloren damit viel-
 leicht alle Möglichkeit zu ihrem Durchkommen im
 nächsten Winter.

Endlich setzten wir uns nieder, und hielten eine
 gute Mahlzeit von frischen Pachsén, die in großer
 Menge sich dort befanden. Nach dem Mahle setzten
 wir unsere Untersuchung längs dem Flusse fort. Etwa
 ein und eine halbe Meile unterhalb der Mordstätte,
 ergießt sich derselbe über eine Sandbank in's Meer.
 Es war Ebbe, als wir da ankamen; doch ließ sich
 an Merkmalen längs dem Rande des Eises, was
 sich da befand, sehen, daß die Fluth nur 12 bis 14
 Fuß steigt, und darum nicht weit in den Fluß ein-
 bringt. Das Wasser schmeckte freylich noch süß, doch
 war ich davon fest überzeugt, daß ich beym Meere
 mich befand, denn auf dem Eise tummelten sich
 viele Seehunde, und in den Zelten der Eskimo's
 lag, außer Robbenseelen, auch Fischwein. So weit
 ich mit einem Fernrohr das Meer übersehen konnte,
 war es voll von Inseln und Bänken. Nur an den
 Rändern der Inseln und der Küsten sah man das Eis
 aufgethaut. Weil an dem folgenden Tag Nebel ein-
 fiel, und die Unschiffbarkeit des Flusses, so wie das
 Daseyn des Meeres ausgemacht waren, so dachte ich
 an die Rückkehr über die Kupfergruben.

An Pflanzen ist diese nördliche Gegend so arm,